



Abend-

Zeitung.

240.

Montag, am 6. October 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Fb. Heu.]

Szenen.

[Fortsetzung.]

Angelika, das alternde Fräulein von Rauhmund, welches im dritten Stocke des Schärflich'schen Hauses wohnte, beseitigte die beiden hartgefotenen Eier ihres Mahles, um einen Metzger abzufertigen, dem sie auf Pfänder geliehen, der eben rückständige Zinsen überbracht und sie, mit Hülfe der beigefügten Riesenwurst, zu weiterer Nachsicht vermocht hatte. Ein seidener schwarz gewesener Strumpf, in dem Angelika vor nun dreißig Jahren den Heimgang der höchstseligen Landesmutter betrauern half, ward mit den eingegangenen Thalern gefüllt und mittels einer Leiter in der geheimen Schatzkammer, dem Rauchfange des unbenutzten Kamines aufgehängt. Da erklangen plötzlich gewaltige Tritte im Vorhause; die Thür flog auf, nach wenigen Secunden stand vor der Leiter, von der sie mit Entsetzen herabschauete, ein junger, krausköpfiger Bursch, im abgetragenen Jägerkleide und mit dem Hirschfänger an der Hüfte; seine funkelnden Augen schienen zu sagen: Bestelle Dein Haus, denn Du mußt sterben. — Heda! rief er: komm' ich recht? Hier soll die Tante Rauhmund wohnen. Ich bin der Vetter, Wolfgang Herrlein, aus Rienholz.

Der Geier wohnt hier! kreischte Angelika, welcher diese Anzeige wenigstens die Todesangst benahm; sie klonn herab, sie gab sich zu erkennen und schrie laut auf, als der feurige Nefse ihr winziges, zerbrechliches

Gehäuse an's Herz presste. J, Tantschen! rief er laut auflachend: Sie segnen wohl die Esse selbst?

E. Nur jeden Sans-*façon*! wo ist der Besen?

E. Werden doch die liebe Blutsfreundschaft nicht hinauskehren wollen? den Vetter Herrlein und seine Schwester? Unser Mütterchen starb, wie Ihnen bekannt ist — der arme Vater schickt uns her, und wenn das Fräulein Schwägerin an Gott und sein Wort glaubt, sagte er: so wird die Zuschrift wohl ihr Herz bewegen. Da ist der Brief — mein Bärbein sitzt noch draussen im Auerhahne, weil unter Weges die Schuhe in tausend Stücken gingen und sie nicht barfuß in die Residenz einziehen mochte.

Heiliger Gott! rief Angelika, zitternd und bebend: Was sieht mir bevor? Ein Bettelbrief also? Beiliegend zwei Brotdiebe, die ich kleiden, füttern, hüten soll? Mir wäre so! Wer speist denn mich? Wer deckt denn meine Blöße, jetzt und immerdar? — Die Galle, nicht das Herz wird Deines Rabenvaters Krizelei bewegen; mein Eingeweide ist kein Espenlaub, die Trübsalhitze hat es hart gefottert, gleich den zwei Eiern hier, die heute eben mein Ein und mein Alles sind.

Wolfgang warf einen flammenden Blick auf die Barbarin, einen lusternen nach dem bescheidenen Essen. Mich bringt kein Mensch wieder fort! sprach er und glitt, erschöpft von dem Hunger und den Gewaltmärschen, doch trotzig und verbittert, in den nächsten Stuhl, sie aber schrie jetzt wieder, als ob er in ihr Eingeweide stürze. Herr! klagte die Schriftkundige mit

David: „Es sind Heiden in Dein Erbe gefallen, die haben Jakob aufgefressen“ — Oder wollen es doch! setzte sie freischend hinzu und warf ihr Busentuch über die daliegende Magenwurst.

Die jüngst verstorbene Mutter jenes Pärchens, Angelika's jüngere Schwester, war von Jugend auf das Gegenstück derselben, gutartig, reizend, arglos und weichmüthig; Vorzüge, welche, bei dem Mangel an Leitung und Aufsicht, bei leichtem Sinn' und regen Trieben, die Versucher anzieh'n, begünstigen und immerfort eine Anzahl ähnlicher Wesen dem Irrsinn und der Entweihung zuführen. Die Hand des armen Försters in Kienholz hob endlich jene Verirrte aus der Schmach empor, ihr Engel ließ Brigitten am stillen Hausaltare den Zweck des Lebens wieder finden, sie versöhnte ihn als pflichtgetreue Hausfrau und Mutter und diese Heiligung milderte die Bürde der Armuth und des langwierigen Siechthumes, das den reblichen Gatten vor kurzem zum trostlosen Witwer gemacht hatte. Dieser schickte nun ihren einzigen Nachlaß, den Wolfgang und die Barbara, unfähig für deren weitere Bildung zu sorgen und im Vertrauen, das der Noth entsprang, seiner einzigen und überdies höchst bemittelten Verwandten zu und hoffte, daß es der Raubmund, bei ihren Verbindungen in der Hauptstadt um so leichter seyn werde, das Pärchen zu versorgen, da der kräftige Wolfgang bereits durch die dortige Schule gelaufen war, die geschickte Mutter überdies des Mädchens Anlagen im Bezuge auf weibliche Kunstfertigkeit geübt und ausgebildet hatte.

Wolfgang pries diese Schwester jetzt der Tante im Geiste der Wahrheit mit Eifer an. Mein Bärchen, sagte er, besteht gleichsam aus zwei Theilen — der eine scheuert und kehrt, kocht und bettet wie die treueste fleißigste Jungemagd, der andere näht, knötelt, sticht, macht Puz und geberdet sich so fein und lieblich, wie die Herrschaft jenes Küchen-Dragoners. Zudem ist sie wunderhübsch, ist züchtig wie Bathseba, und da der seligen Mutter Schwester, wie ich sehe, den beiden harten Eiern gleicht, so will ich morgenden Tages weiter zieh'n, wenn Sie sich ihrer erbarmen wollen. Außerdem aber, setzte er, auf den Hirschfänger schlagend, hinzu: verklage ich Sie bei Gott und — bleibe Ihr Gast!

Laß Dich bedenken! widersperte das Fräulein, welches sein Aussehn und Geberden erschreckte: Du trittst hier wie ein Forstbedienter auf, trägk schon den Lerchenspieß an der Seite und hast also dem Vater nachgepfuscht? Da weiß ich Rath! Die Freistau von Sterly,

meine zeitliche Gönnerin, welche mich fast Tag für Tag zum Thee und Spiele zieht, sucht einen Herrenjäger; nicht eben einen der die Bremse im Fluge schießt, auch jede Fährte und Losung kennt — er darf nur serviren und dergleichen — dieser empfehle ich Dich also, doch ohne der leidigen Verwandtschaft zu gedenken. — Ei, wie gerufen! unterbrach sich Angelika, das Fenster aufreißend und warf ein Kuschhändchen hinaus: da geht die Huldreiche eben vorüber.

Der Better fragte, über ihre Schulter sehend: Meinen Sie die alte, ziersame Niece dort, die den Bandkram und aller Welt Sünde auf der Glage trägt?

Ruchloser! erscholl es dagegen: Gott schuf die gnädige Baronin Ihm zum Bilde! —

E. Das glaub' ein Anderer! und der soll ich aufwarten? Ich, ein Lakai werden? — Nicht bei der Königin, geschweige denn — da klopfte man; die Ausgeberin des erwähnten gräflichen Hauses trat in's Stübchen.

Das Fräulein liebte gute Bissen wie sich selbst, die vertrauliche Mittheilung über alles und hatte sich deshalb zu jener Spenderin beider Genüsse mildselig herab geneigt. Frau Rahel kam dies Mal, den schrecklichen Fall des Kammermädchens zu verkündigen, welches wohl gewiß ein Kind des Todes sey und anzufagen, ob sie vielleicht eine höchst nothwendige, taugliche Stellvertreterin zu empfehlen vermöge? Dieser Liebedienst, setzte sie leise hinzu: werde zuverlässig der Gräfin ungünstiges Vorurtheil gegen das Fräulein, welches bis dahin vergebens nach dem Zutritte gestrebt hatte, in dankbares Wohlwollen und in die Anerkennung ihrer stadtkundigen Meriten verwandeln.

Auch eine Schickung, dachte Angelika, lächelte zuckersüß und sprach, die Bauschbacken der Matrons streichelnd:

Ach, liebe, herzige Rahel! die wurden allerdings bis jetzt verkannt, doch nennen Sie mich kurz und lang, wenn ich der gnädigen Gräfin nicht mit dem morgenden Tage eine Jungfer vorstelle, welche die Unschuld und Ehrlichkeit selbst ist, wie ein Mäuschen näht und wie ein Dätschen schneidert, ihren Puz comme il faut macht, vom Lieben, Laufen, Klatschen, Zanken und ähnlichen Erbsünden nicht mehr als unser Eine vom großen Mogul weiß, zudem so hübsch als ich, ganz ohne Ruhm zu melden, vor zwanzig Jahren, ist und für ein Spottgeld dienen wird.

Rahel küßte, in ihrer Freude über das süße Versprechen, die kosende Knochenhand der Gönnerin und

eilte fort; diese aber wendete sich zu dem schmollenden Better und sprach:

Gott lebet noch und hat seine geringe Magd angesehen, welche, dem zu Folge, Ueberschwengliches an Euch thun wird — an Deiner Schwester, will ich sagen, die ich jetzt im Auerhahne abholen, mit dem besten Paare meiner abgesetzten Schuhe versorgen und herein führen will, um sie zur glücklichsten Person auf Erden zu machen. Du aber hast die Wahl, bis zu der Rückkunft dort in dem Kämmerchen für lieb zu nehmen oder Dir indes die prächtige Residenz zu besuchen.

Gott sey gelobt! rief jener ausspringend: wenn auch das Glück nur erträglich ausfällt; ich für meinen Theil verlange nichts als ein Bund Stroh für die Nacht, jetzt aber ein Groschenbrot und einen Quarkkäse oder zwei.

Sey Er nicht anmaßend, rief sie: hier ist keine Schenke! Nimm diese beiden Eier da, Brot findest Du in dem Closet, auch meinen Sorgenstuhl, dem aber ein Hinterbein fehlt; wirst also nicht wie die Thür in's Haus darauf hinfallen und das Gleichgewicht zu behaupten wissen. Damit öffnete Angelika den gedachten, lichtlosen Verschlag, warf hastig die Pforte hinter dem Eingetretenen in's Schloß, presste ein altes Schuhpaar in den Strickbeutel und ging, um den Auerhahn, ein geringes, in der äußersten Vorstadt gelegenes Gasthaus, aufzusuchen.

Wolfgang's Schwesterchen hatte unter Weges den Beutel mit dem Reste der Reisekasse verloren, ein Unglück, das gestern Beide zwang, im hohen Korne zu übernachten, aus dem Bach' am Wege zu trinken und über jenen allgemach den Heißhunger des reisenden Löwen brachte. Beide Eier waren bereits in dem finstern Verschlage so gut es sich thun ließ, geschält und verschlungen worden, ihm aber schwebte jetzt die herrliche, vorhin erblickte Magenwurst, als die Blume des Lebens vor — Noth bricht Eisen! dachte er; ein Druck des Starken reichte hin, den Kerker zu sprengen, ihm fielen, bei dem Anschauen des netten, noch gedeckten Tischlein's die Feenmährchen bei; er durfte nur jenes versteckte, höchste Gut darauf versehen, das Waltegott sprechen und zulangen. Wohl bekam ihm das ungerechte und auch zur Löschung des grimmen Durstes wurde Rath, denn der Gast fand, nach kurzem Bemühen, zwölf niedliche, auf Sand gebettete Bierflaschen unter dem Heerde. Köstliches Doppelbier, ein Geschenk jener gnadenreichen Freifrau von Sterly, das

er nur der Sage nach kannte, das den Erschöpften neu besügelte, ihn zum Herrn der Welt und so wegen machte, die Feigenblätter abzustreifen, der Tante weiches Bett für einen Freihafen zu nehmen und in diesem vor Anker zu geh'n. — Er ruhe wohl! Die Ueberraschung der Heimkehrenden wird, bei dem Anblicke dieses Riesenslohes im jungfräulichen Heiligthume, so lebhaft als ihr Erschrecken über den leidigen Wurstrest und die geleerten Flaschen seyn,

(Die Fortsetzung folgt.)

Findling nebst Fundschein.

Lateinische Verse macht Mancher, der nur das Sylbenmaß zu handhaben versteht. Einen wahren Proteus-Hexameter gab im Jahre 1617 Gregor Kleppisch zu Dresden heraus. Auf die damalige Anwesenheit des Kaisers Matthias, des Königs Ferdinand und des Erzherzogs Max, fertigte derselbe den Vers: „Dant tria jam Dresdae, ceu Sol dat, lumina lucem“, und ließ ihn 1617 Mal versetzt abdrucken. Welch ein Gedicht! Welch eine Kunst! Welch ein Fleiß! Oder vielmehr: Welch ein Deficit von Phantasie und Gefühl! Heißt das nicht, dem Pegasus die Flügel verschneiden? und die Füße koppeln obendrein? Kommt man nicht in Versuchung, dem Namen des Dichters den Kopf (das K) abzusprechen, um sein Denkmal zu charakterisiren?

Frautschold.

Profaische Wahrheit in poetischem Gewande.

Von Richard Noos.

Nacht kam die Wahrheit in die Welt,
Nacht tritt sie vor Gericht und Thron.
Wer Schleier für sie webt, der fällt
Aus ihrer Gunst, wird nie ihr Sohn.
Gut ständ's um Thron und um Gericht,
Gib's solche Schleierweber nicht.

Des ersten Tages Licht
Ist's rechte Taglicht nicht.
Erst wenn Dein Auge bricht
Strahlt Dir das rechte Licht.

Wie der Most muß brausen,
Magst Jüngling wohl sausen —
Doch gedenke fein —
Guter Most — guter Wein.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hannover.

(Fortsetzung.)

Daß wir Hannoveraner von altem deutschen Schlage sind, das eilfte Gebot inne haben, uns nicht irre machen (altdeutsch: verblüffen!) lassen, bewies der zahlreiche Besuch besagten Schützenfestes, vulgo Johannischießen genannt, und die daselbst allgemein ertönende Fröhlichkeit, welche durch keine dunkle Tinte des eben überstandenen Schrecknisses schattirt erschien, obgleich an dem furchtbaren Hagelmittage ganze Familien auf den Knien und eine Unzahl Bußpsalmen auf den bleichen Lippen zu finden gewesen. So ist der Mensch; er vergißt so leicht, und das ist das Menschlichste an ihm, vielleicht auch das Beste. — Das genannte Fest gewinnt mit jedem Jahre an Ordnung und Großartigkeit, und lockt schon jetzt Fremde heran aus allen Weltgegenden. Auch der Himmel begünstigte es, denn die Festwoche näherte sich mehr als alle ihre Schwestern der Rosenzeit, gab meistens dauernde Sonnenblicke, wenn auch herbstliche Nächte die Vorsichtigeren früher als gewöhnlich heim trieben, und die Gegenwart der herzoglichen Familie, welche jeden Tag mitten im Volkgetümmel sich zeigte, und die warme Huldigung, welche überall den hohen Herrschaften entgegen schallte, durch wohlthätigste Herablassung belohnte, krönte diese Freudenzeit.

Durch eine weitverbreitete und lange anhaltende Masernepidemie wurden die kinderreichen Familien geängstet, und obgleich die Krankheit keinen böartigen Charakter trug, mußte doch manche zärtliche Mutter am kleinen Grabe eines verlorenen Lieblings die bittersten Marienthänen opfern.

Einen der beliebtesten und thätigsten Aerzte der Residenz, den Hofchirurg Doctor Holscher, traf ein seltener Unfall. Bei der Amputation eines vom Knochenfraße zerstörten Beines verletzte der geschickte Operateur sich selbst mit dem Messer an der Hand, und in Folge des in die Wunde gekommenen Giftes erkrankte er so gefährlich, daß alle seine Verehrer in Sorge um ihn waren; die stärksten Arzneien, man sagt sogar mit einer Hungerkur verbunden, tilgten das Gift und erhielten ihn der Wissenschaft und der leidenden Menschheit nach langen Monden des Kampfes der Kunst und Natur gegen finstere Gewalten. Wieder genesen ward ihm die Freude, sich mit dem Guelphen-Orden geschmückt zu sehen, mit welchem Ehrenzeichen die königliche Gerechtigkeit und Umsicht nicht allein Kriegsthat und muthigen Patriotismus, sondern auch die stillern Thaten der Menschlichkeit zu lohnen und das ächte Talent auszuzeichnen bemüht ist.

Unsere Kirche Sancti Egidii, von der die freundliche neueste Neustadt im Osten Hannovers den Namen führt, wurde in dem verwichenen Jahre neu ausgebaut, von allen drückenden und beengenden gothischen Einschüßeln gereinigt und bietet jetzt im Innern ein in geschmackvoller Einfachheit würdiges Gotteshaus dem Auge dar. Der Altar wurde mit einem Gemälde der Gebrüder Niepenhausen zu Rom geziert, Christus unter den Kindern darstellend, dem wir vielleicht nächstens einen eignen kritischen Aufsatz widmen möchten. Die Kirche selbst ist merkwürdig, da in ihr zuerst der berühmte Pastor Searabäus Martin Luther's neue Lehre verkündete und so aus ihr die Reformation für Han-

nover hervor ging; der alte Reformationstein mit dem vielbedeutenden Kelche der Versöhnung steht noch als Denkmal jener gewichtigen Zeit an der Ecke des Küsterhauses, dem Eingange des schön construirten Thurmes gegenüber.

Es mag vielleicht Anstoß finden, wenn wir unsere Leser aus dem heiligen Gotteshause ohne Zwischenpause in das weltliche Theatrum führen, jedoch die paradoxen Ansichten unserer neuesten Weltweisen haben ja längst diesen Vergnügensort zu einer Volksschule gestempelt, und man darf ja nicht mehr laut äußern, daß man nur aus Lachlust oder Langweile im Parterre seinen Sitz kauft, sondern muß pathetisch sich ein Theaterbillet fordern, um zum täglichen Leben eine Portion Sittlichkeit und ein Desert guter Gedanken zu gewinnen, will man nicht roh und pöbelhaft von den Jüngern der neuen Philosophenzunft gehalten werden. Wären nur die Prediger und Leyerer da oben auf der Scene sämmtlich im castalischen Wasser gereinigt und für ihr wichtiges Amt geweiht! —

Was die Sommermonate in dieser Musenhalle Neues erwachsen ließen, soll Ihnen aus dem wohlgelegten Herbario vorgezeigt werden, welches mein getreuer, wenn auch selbst etwas eingetrockneter Samulus an meiner Statt sorglich sammelte.

Das neunte Abonnement hatte nur eine neue Vorstellung, und diese war: Siegler's „Jolantha, Königin von Jerusalem“, in welcher Mad. Artour paradierte, die wir aber hier zuletzt mit diesem Namen nennen, indem sie nach endlicher Scheidung von ihrem ersten Manne seit einem Monate etwa die Gattin des verehrten Directors, des Herrn v. Holbein geworden.

Fast lauter gute Sachen füllten die übrigen fünfzehn Theatertage, als: Correggio, Hans Sachs, Leben ein Traum, Heimkehr, Opferfest, weiße Frau, Fräulein am See u. s. w., was jedoch der Samulus, dessen Styl an lieber Breite mit Scott rivalisiren dürfte, davon niederschrieb, sind theils Ansichten, die er seinem Magister nachbetet, und die Sie daher schon lasen, oder eigene Notizen, deren fastloser und herber Humor sich weder den Beifall ihrer Leser, noch weniger den der theilhaftigen Künstler gewinnen möchte. So meint der Schreibisch-Automat z. B. eine Oper sei doch eigentlich ein Drama auf höchster Potenz, da in derselben Handlung, Wort und Empfindung auf den Fittichen der Musik in die höchste Region der Poesie und des Idealen getragen würden; nur von dieser Seite betrachtet, sei die Oper von dem Vorwurfe der Unnatur los zu sprechen, und dieserwegen sei es gar seltsamlich, wie man den meisten Operisten den Mangel an Wahrheit des Spieles und des Ausdrucks der Rede nachsehen könnte, da man von ihnen 3 Schauspieler auf der höchsten Potenz das Doppelte, das Höchste-Idéalisirte verlangen müßte. Auch meint er, auf den ländlichen Kirchweihfesten und Bauernhochzeiten habe er die handfesten Jungen und roßigen Dirnen sich nie so getrennt und nach dem Korporalstock gruppiren gesehen, wie man es ihm auf der Bühne vorgemacht; er nennt es besonders curios, daß ein Liebespaar in geheimster Schäferstunde sich, wie zur Menuet, mitten in das Zimmer stelle und in dieser Position sich die zärtlichsten Redensarten wie im Federballspiele zuwirft; in seiner schönen Jugendzeit habe er zu solchen Verhandlungen den heimlichsten und bequemsten Winkel ausgesucht.

(Die Fortsetzung folgt.)